

Fünfzehnter Sonntag.

Heute morgen ist Papa wieder abgereist; wir begleiteten ihn eine Strecke Weges, Wilhelm und ich, und gingen zu Fuß nach Haus. Mama, Tante und Marie waren zur Kirche gefahren. Wir sprachen gegen Papa unser Leidwesen darüber aus, daß er wieder fort müsse, und es thut ihm selber so leid, das ist das Schlimmste. Er lächelte und sagte: „Als Ihr heute Euer Spruchbuch aufschlugt, da lautete der Spruch: „Wirket, weil es Tag ist, denn es kommt die Nacht, wo keiner mehr wirken kann.“ Wenn Ihr die Wahrheit dieses Spruches einseht, der sich freilich wenig auf nur weltliche Dinge bezieht, könnt Ihr begreifen, weshalb ich fort muß.“

„Necht begreife ich doch nicht,“ meinte ich, „Du hattest genug zu wirken und zu schaffen, bevor der König Dich